

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Der Falke Journal für Vogelbeobachter



**Bunt, aber unauffällig:
Rosenwangen-
papagei**

**Fotogalerie:
Verteidigung
als Strategie**

**Wachtelkönig:
Nestschutz
durch Drohnen**

**Wasser- und Watvögel hautnah:
Dämmer-Nordteil in Niedersachsen**





7 Wachtelkönig

I
N
H
A
L
T

Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse

4

Biologie

Robin Maares, Rebekka Lemb:

Wachtelkönig:
Nestschutz durch Drohneneinsatz

7

Beobachtungstipp

Eike Schulze, Till Jonas Linke, Christopher König:

Wasser- und Watvögel hautnah:
Dümmer Nordteil mit Osterfeiner Moor in Niedersachsen

12

Beobachtung

Karl-Wilhelm Kirsch, Uvo Rick:

Mauersegler greifen nistendes Haussperlingsweibchen
im Mehlschwalbennest an

17

Fotogalerie

Verteidigung

18





22 Rosenwangenpapagei



36 Haubentaucher

Biologie

Armin Brockner:

Bunt, aber trotzdem unauffällig: Der Rosenwangenpapagei 22

Vogelschutz

Christoph Heilscher im Gespräch mit Peter Südbeck:

Klimawandel: Veränderungen im Wattenmeer 27

Vogelwelt aktuell

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

**Winter 2024/2025: Entwicklungen bei Wintergästen,
kinderlose Zwergschwäne und seltene Überraschungen** 30

Biologie

Hans-Joachim Fünfstück:

**Kampf gegen harte Wetterbedingungen:
Haubentaucher an einem Gebirgssee** 36

Bild des Monats

Rätselvogel und Auflösung 42

Kunst

Jürgen Kochendörfer:

„Federviehmalerei“ auf den Tischen des Besitzbürgertums 44

Leute & Ereignisse

Termine, Kleinanzeigen, Vorschau, Impressum 47

Titelbild

Rosenwangenpapagei (Foto: Armin Brockner)

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:





Raufußbussarde sind reine Wintergäste in Deutschland, vor allem im Nordosten. Die Daten aus *ornitho.de* deuten auf einen Rückgang in den letzten Jahren hin.

Foto: T. Prohl, 10.12.2016.

WINTER 2024/2025:

Entwicklungen bei Wintergästen, kinderlose Zwergschwäne und seltene Überraschungen

Der Winter 2024/2025 war der vierzehnte Mildwinter in Folge und eine Mischung aus frühlinghaften Phasen, aber auch teils markanten Frostperioden. Mit 2,1 °C lag die Temperatur um 1,9 Grad über dem Wert der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990. Dazu waren die Monate Dezember bis Februar, auf die wir hier zurückblicken, nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes deutlich zu trocken. Vor diesem Hintergrund gehen wir der Frage nach, ob sich Entwicklungen bei einigen selteneren Wintergästen wie Kornweihe, Raubwürger oder Seidenschwanz abzeichnen. Die Daten der europaweiten Bruterfolgzzählung beim Zwergschwan im Dezember 2024 liegen vor, und natürlich stecken in den rund 2,2 Millionen Beobachtungen, die in den drei Monaten über *ornitho.de* gemeldet wurden, auch einige ganz seltene Gäste.

Text von
**Christopher König, Stefan Stübing,
 Johannes Wahl**

Viele Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachter kennen das Phänomen aus eigener Anschauung: In einem Jahr begegnet man Wintergästen wie zum Beispiel der Kornweihe gleich mehrfach oder fast regelmäßig, in anderen Wintern hingegen so gut wie gar nicht. Sind derartige Unterschiede in der Beobachtungshäufigkeit dem Zufall geschuldet oder liegen ihnen großräumig erkennbare Muster zugrunde? Wir haben uns für die zurückliegenden Jahre eine Reihe von relativ seltenen Wintergästen angeschaut, für die es keine bundesweiten Monitoringprogramme wie etwa das Monitoring rastender Wasservögel gibt.

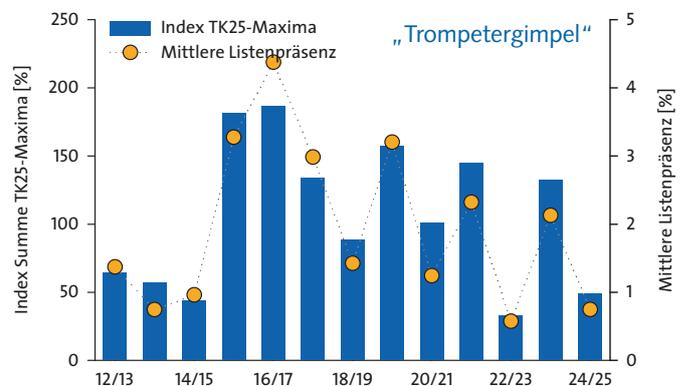
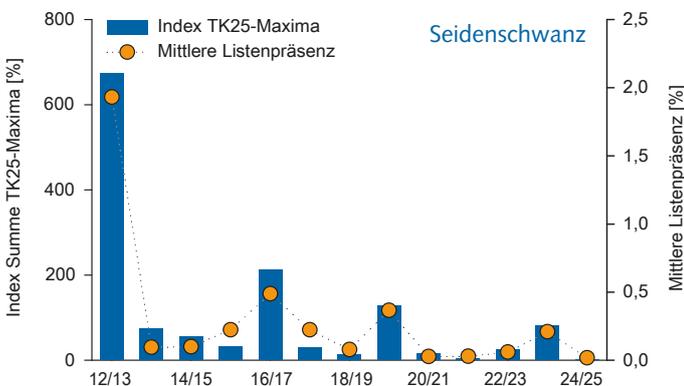
Bei allen betrachteten Arten gibt es deutliche, teils sehr starke Schwankungen zwischen den Wintern. Diese werden vermutlich vor allem durch die Bedingungen, die eine erfolgreiche Überwinterung ermöglichen, und deren Unterschiede von Winter zu Winter, ausgelöst. Dazu zählt bei den meisten Vogelarten vor allem die Winterhärte (Anzahl der Frosttage, Höhe und Dauer einer Schneedecke), wobei seit dem Start von *ornitho.de* keine strengen Winter mehr auftraten, vielmehr waren diese zuletzt mild oder sehr mild. Hinzu kommt die oft schwankende Nahrungsgrundlage, zum Beispiel bei Greifvögeln und Eulen, die sich vorrangig von Mäusen ernähren, oder bei Arten, die auf die

umfangreiche Fruktifikation unsere Waldbäume wie Rotbuche oder Fichte angewiesen sind. Für einige Wasser- und Watvögel spielen die Niederschläge und die damit in unterschiedlicher Dimension vorhandenen Nassstellen oder Überflutungsflächen in den Auen eine wichtige Rolle. Ein wesentlicher Faktor ist zudem oft der Bruterfolg in der vorangehenden Brutzeit und auch die Überlebensrate der in den Vorwintern überwinternden Vögel. Unsere Auswertung ist angesichts der komplexen Zusammenhänge nur ein erstmaliges Schlaglicht auf dieses Thema, das ornithologisch ebenso wie methodisch viele Ansatzpunkte für vertiefende Analysen bietet. Wir freuen uns über Hinweise und Kommentare zu unseren Interpretationen oder Interessierte, die die Daten ausgewählter Arten im Rahmen zum Beispiel von Abschlussarbeiten im Detail analysieren wollen.

Seidenschwänze brüten von Nordskandinavien und Finnland entlang der Taigazone nach Osten bis an den Pazifik. Als Teilzieher führen sie je nach Bedingungen ausgeprägte Evasionen durch. So überwintern bei guten Nahrungsbedingungen, also sehr gutem Beerenangebot, die meisten Seidenschwänze im Brutgebiet oder nur wenig südlich. Bei Nahrungsknappheit wandern hingegen viele Trupps ab und bei großräumiger Fehlmast der beerentragenden Gehölze erreichen zahlreiche Schwärme auch Mittel-, West- und teilweise sogar den Süden von Europa. Die Temperaturen spielen für das Auftreten keine Rolle. Durch seine besondere, auffallend hübsche Färbung, die ausgeprägte Haube und sein sehr

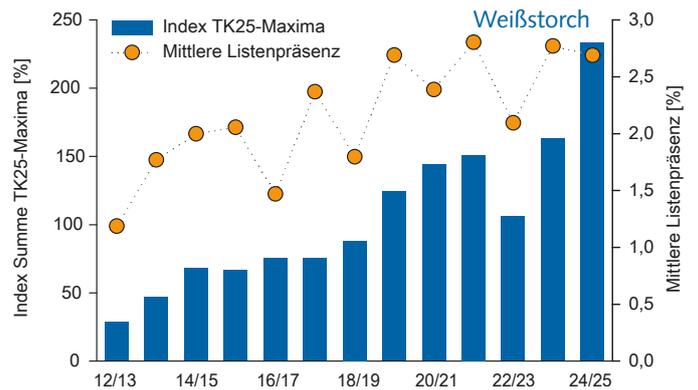
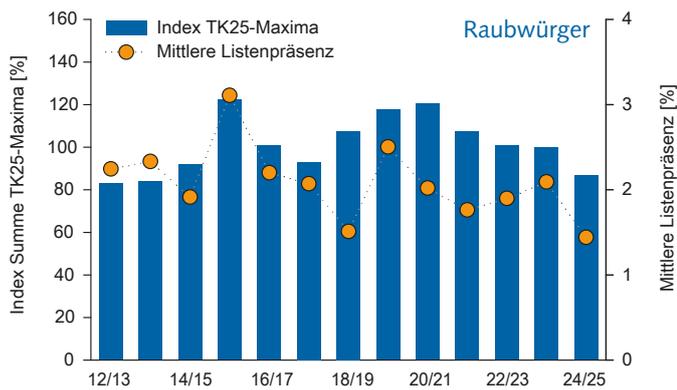
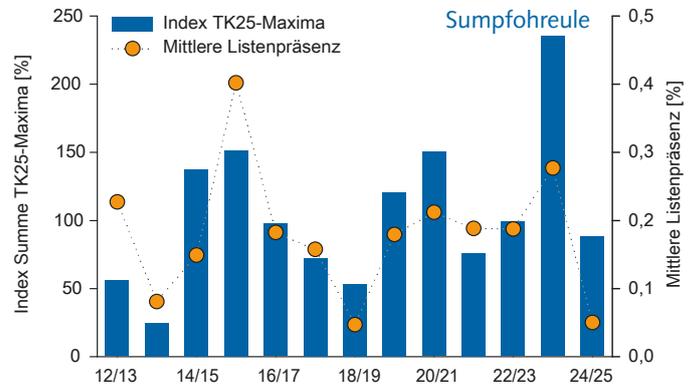
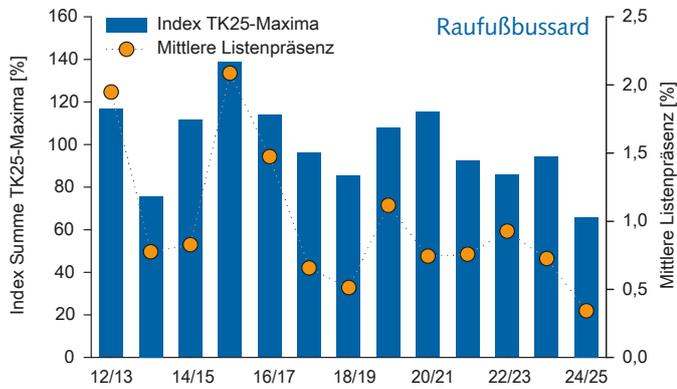
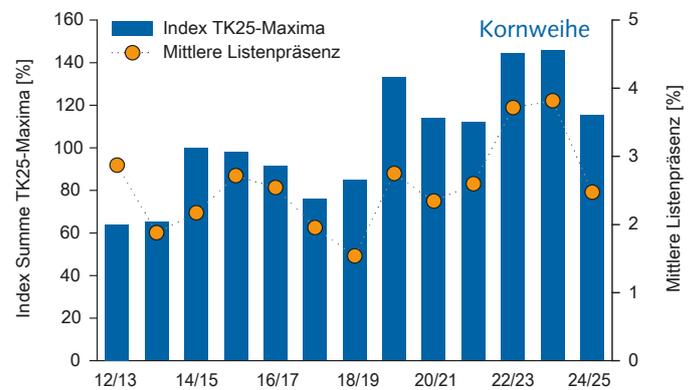
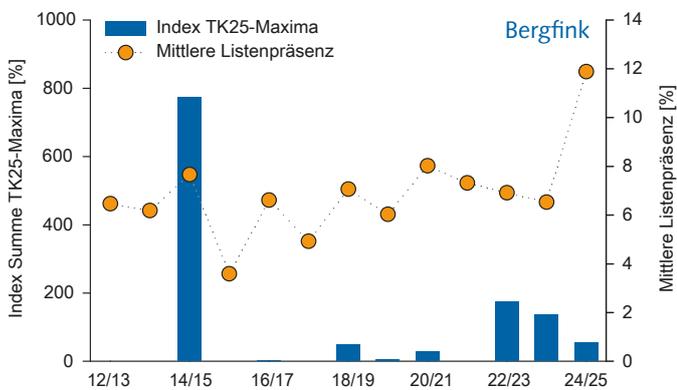
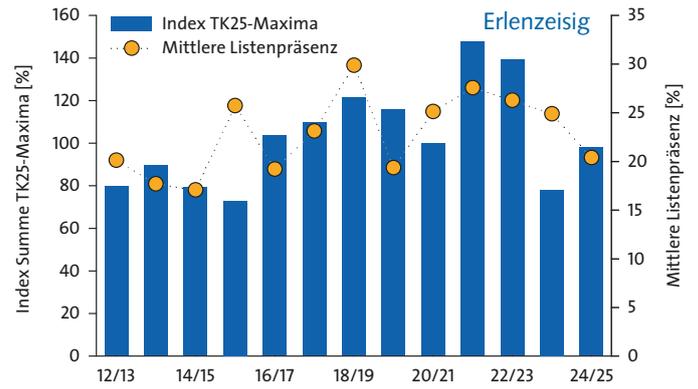
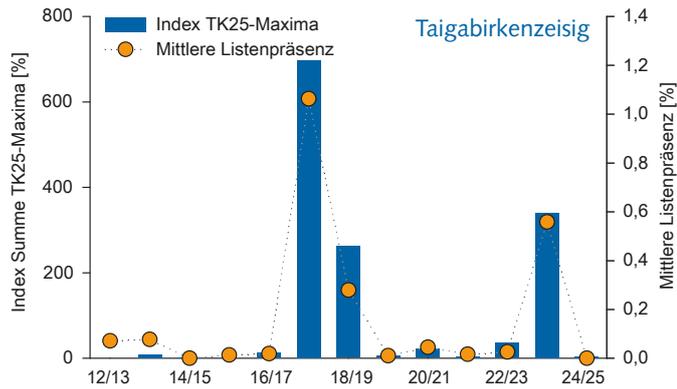
unregelmäßiges Erscheinen ist der Seidenschwanz eine besonders attraktive Vogelart. Viele Vogelbegeisterte erinnern sich noch an die letzte große Invasion im Winter 2004/2005, als mehrere Zehntausend Seidenschwänze nach Mittel- und Westeuropa einflogen und im Laufe des Winters bis nach Italien und Spanien gelangten. Auch in Deutschland waren Seidenschwänze in jenem Winter in beeindruckenden Zahlen zu sehen. Das seither mit Abstand stärkste Auftreten war 2012/2013. Höhere Zahlen gab es auch in den Wintern 2016/2017 und 2019/2020. Der zurückliegende Winter 2024/2025 war hingegen durch das geringste Auftreten seit dem Start von *ornitho.de* gekennzeichnet: In der Summe der Maxima je TK25-Kartenblatt waren es gerade einmal 285 Individuen.

Während der Kontaktruf unseres heimischen Gimpels ein weiches, im Ton abfallendes „düü“ ist, werden seit dem Herbst 2004 allwinterlich Gimpel mit an eine Kindertrompete erinnernden, nasalen Rufen beobachtet. Diese sogenannten „**Trompetergimpel**“ werden als Vertreter der Nominatform *pyrrhula* und damit als Wintergäste aus dem Nordosten eingestuft. Da Gimpel als Nahrung im Hochsommer und Herbst gerne Samen von Bäumen und beerenartige Früchte aufnehmen, sind Parallelen im Auftreten von Trompetergimpel und Seidenschwanz zu erwarten. In den Wintern 2016/2017, 2019/2020 und 2023/2024 erschienen beide Taxa tatsächlich in überdurchschnittlicher Anzahl, in einigen Jahren wie 2024/2025 fehlten beide Arten gleichermaßen. In manchen Wintern



Diese und die Grafiken auf der folgenden Seite zeigen Veränderungen in der Häufigkeit von zehn überwiegend selteneren Wintergästen nach den Daten von *ornitho.de* für die Winter 2012/2013 bis 2024/2025. Dargestellt ist jeweils ein Index der Maxima je TK25 (blaue Balken, linke Achse) sowie die mittlere Listenpräsenz (orange Punkte, rechte Achse). Der TK25-Index bezieht die Häufigkeit direkt mit ein, wird jedoch durch die steigende Anzahl an Meldern beeinflusst; die mittlere Listenpräsenz ist unabhängig von der Anzahl der Melder, berücksichtigt die Häufigkeit jedoch nur indirekt über die höhere Entdeckungswahrscheinlichkeit aufgrund der höheren Anzahl an Individuen. Mit Ausnahme des Bergfinken (s. Text) zeigen beide Werte einen grundsätzlich ähnlichen, teils parallelen Verlauf. Das ist ein Hinweis darauf, dass der TK25-Index zumindest für eher seltene Arten durchaus aussagekräftig ist. Die Arten sind von links oben nach rechts unten in der Reihenfolge ihrer Nennung im Text sortiert.

Der „TK25-Index“ basiert auf der Summe der höchsten Einzelwerte je Kartenblatt der Topographischen Karte 1:25000 (TK25) in den Monaten Dezember bis Februar. Zur leichteren Vergleichbarkeit sind die Werte relativ zum Mittelwert der 13 Winterwerte angegeben. Die „mittlere Listenpräsenz“ ist die durchschnittliche Präsenz auf vollständigen Beobachtungslisten in den Monaten Dezember bis Februar (Jahreswochen 49–52 sowie 1–8).



wie 2015/2016, 2017/2018 und 2021/2022 traten Trompetergimpel jedoch in höheren Anzahlen auf, ohne dass es zu Seidenschwanz-Evasionen kam. Dies kann in unterschiedlichen Herkunftsräumen, aber auch im wesentlich umfangreicheren Nahrungsspektrum der Gimpel begründet sein.

Obwohl beide Arten mit der Nutzung der Samen von Birken und Erlen große Überschneidungen im Nahrungsspektrum aufweisen, sind keinerlei Parallelen zwischen dem Winterauftreten von **Taigabirkenzeisig** und **Erlenzeisig** erkennbar. Während Letzterer bundesweit ein regelmäßiger Wintergast in großer Zahl ist, treten die in Skandinavien und östlich bis Kamtschatka brütenden Taigabirkenzeisige nur in den offenbar seltenen Evasionsjahren in großer Zahl bei uns auf. Die drei Winter, die im betrachteten Zeitraum durch umfangreiche Evasionen gekennzeichnet waren, fallen beim Erlenzeisig nicht weiter auf. Der Winter 2023/2024 mit der zweitstärksten Evasion von Taigabirkenzeisigen war gleichzeitig sogar durch ein besonders schwaches Auftreten von Erlenzeisigen gekennzeichnet. **Bergfinken** als Spezialisten für Bucheckern versammeln sich oft

in Mastgebieten der Rotbuche bei geringer oder ausbleibender Schneedecke, wo sie Millionenschlafplätze bilden. Das Auftreten solcher Schlafplätze erstreckt sich über weitere Länder Mitteleuropas wie Österreich oder die Schweiz. Zudem sind die Vögel trotz ihrer großen Zahl in den winterlichen Mittelgebirgswäldern sehr unauffällig, da die Dichte an Vogelinteressierten dort gering ist und die Finken oft weitläufige Flüge zwischen Nahrungsgebieten und Schlafplätzen durchführen. Aus diesen Gründen werden sicherlich auch manche Schlafplätze übersehen, sodass nur in wenigen Jahren große Zahlen in *ornitho.de* gemeldet werden. Dieses sehr konzentrierte, massenhafte Auftreten dürfte auch der Grund sein, weshalb bei dieser Art die Präsenz auf den vollständigen Beobachtungslisten und der aus den Maxima je TK25-Kartenblatt ermittelten Angaben keinerlei Parallelität zu finden ist.

Mehrere Vogelarten ernähren sich in den Wintermonaten vor allem von Feldmäusen und anderen Kleinsäugern. Unter den Wintergästen, die in Deutschland nicht oder nur in sehr geringer Zahl brüten, sind dies vor allem **Kornweihe**, **Raufuß-**

bussard und **Sumpfohreule**. Diese drei Arten zeigen eine deutliche Übereinstimmung in ihrem Auftreten mit relativ hohen Anzahlen in den Wintern 2014/2015 sowie 2015/2016, einem deutlichen Tief in den Wintern 2017/2018 und 2018/2019 und wieder ansteigenden Zahlen in den beiden folgenden Jahren. Während die Kornweihe jedoch in den letzten drei Wintern besonders hohe Werte erreichte, war bei der Sumpfohreule nur der Winter 2023/2024 durch ein außerordentliches Auftreten gekennzeichnet. Der Raufußbussard trat in den drei Wintern hingegen nur knapp durchschnittlich auf, 2024/2025 war das Vorkommen sogar so gering wie nie zuvor seit dem Start von *ornitho.de*. Neben der Nahrungsverfügbarkeit im Winterquartier kommen hier vermutlich weitere Faktoren wie der jährlich schwankende Brut-erfolg hinzu. Der Raufußbussard ist eine der wenigen Vogelarten in unserem Raum, der trotz deutlicher Zunahme der Beobachtungsintensität fast kontinuierlich seltener wird. Möglicherweise spielt für diese Entwicklung eine Nordverlagerung der Winterquartiere infolge des Klimawandels eine Rolle, zumal er von den drei betrachteten

Zwergschwäne fast ohne Brut-erfolg

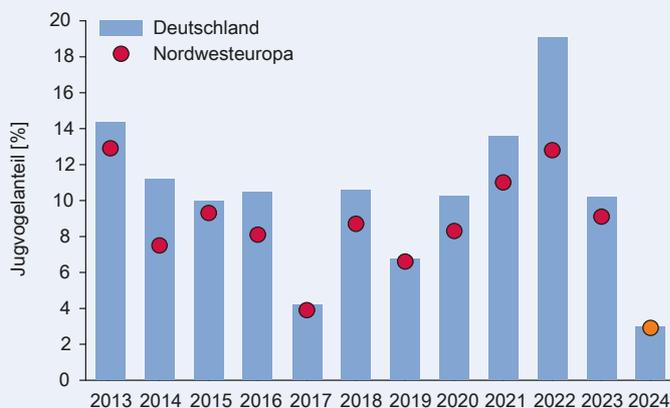
Die alljährliche, europaweite Erfassung des Jungvogelanteils beim Zwergschwan fand wiederum Mitte Dezember statt. Im Jahr 2024 wurde das bisher schlechteste Ergebnis für den Brut-erfolg seit 2013 ermittelt. Für Deutschland lag der Anteil bei gerade einmal 3,0% Jungvögeln. Aus den anderen nordwesteuropäischen Ländern liegen noch nicht alle Daten vor, aber vorläufige Ergebnisse deuten darauf hin, dass im übrigen Überwinterungsgebiet der Jungvogelanteil mit 2,9% sogar noch etwas geringer war. Seit 2013 lag der Anteil in Deutschland bei durchschnittlich 11,0% und in Nordwesteuropa bei 8,9%.

Im Rahmen der Zählung wurde in Deutschland ein Rastbestand von 5046 Zwergschwänen erfasst, von denen 4747 nach Alter differenziert werden konnten. Die meisten Zwergschwäne wurden in Niedersachsen (2424), Schleswig-Holstein (1450) und Mecklenburg-Vorpommern (1045) gezählt. Nach vorläufigen Auswertungen wurden in Nordwesteuropa 7272 Zwergschwäne nach Alter differenziert. Fast 70% der Stichprobe wurde demnach in Deutschland gezählt. Das unterstreicht einmal mehr die zunehmende Bedeutung Deutschlands als Überwinterungsgebiet für die in Nordwesteuropa überwinternde Zwergschwanpopulation.

Mitte Dezember 2024 konnte für 41 Familien die Anzahl der Jungvögel ermittelt werden. Erfolgreiche Altvögel wurden mit einem bis drei Jungvögeln angetroffen. Die durchschnittliche Jungenzahl pro Familie lag bei 2,0 Jungvögeln. Die Familiengrößen unterschieden sich somit kaum vom Vorjahr (2,1 Jungvögel/Familie), als mit 10,2% deutlich mehr Jungvögel ermittelt wurden. 2024 gab es jedoch kaum Familien mit Brut-erfolg. Auch die

Blässgänse kehrten nach der Brutzeit 2024 fast ohne Jungvögel aus der Arktis zurück. Herzlichen Dank an alle, die zur Erfassung des Jungvogelanteils beigetragen haben!

Hans-Joachim Augst, Axel Degen, Helmut Eggers, Steffen Hollerbach, Kees Koffjiberg, Stefan Wolff



Die in Nordwesteuropa überwinternden Zwergschwäne hatten 2024 kaum Brut-erfolg. Darauf deuten die Ergebnisse der Zählungen Mitte Dezember 2024 in Deutschland hin. Der Jungvogelanteil in Deutschland ist meist höher als der der Gesamtpopulation (für Nordwesteuropa ist das Ergebnis 2024 noch vorläufig). Die Zählung erfolgte im Rahmen des Projektes „Zwergschwan: Schutzkonzept für eine bedrohte Zugvogelart in Deutschland“, das durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert wird. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter www.zwergschwan.de.

„Mäusejägern“ die kräftigste Art ist. Ein kontinuierlicher Rückgang der Winterbestände zeigte sich auch in den Niederlanden, wo inzwischen kaum noch Raufußbussarde beobachtet werden. Auch der **Raubwürger** ernährt sich häufig von Feldmäusen, sein Winterbestand ist jedoch auffallend stabil. Die Ursache dafür könnte ein relativ hoher Anteil der deutschen Brutvögel an der Gesamtzahl sein, die Schwankungen im Auftreten skandinavischer Raubwürger überdeckt. Immerhin fällt auf, dass der herausragende Winter 2015/2016 auch bei den drei anderen Arten durch ein überdurchschnittliches Auftreten gekennzeichnet ist. Auch in den Wintern 2019/2020 sowie 2020/2021 gibt es bei allen vier „Mäusejägern“ übereinstimmend hohe Werte.

Die zunehmend milde Winterwitterung wirkt sich auf den **Weißstorch** aus. Dieser ehemals reine Langstreckenzieher hat sich – neben den günstigeren Bedingungen – über die Nutzung neuer Nahrungsquellen wie Mülldeponien, aber teils auch Winterfütterungen zu einem im Bestand merklich zunehmenden Überwinterer entwickelt. Allerdings betrifft die dargestellte Entwicklung fast ausschließlich die westziehende Population, während bei den „Oststörchen“ keine vergleichbare Veränderung erkennbar ist.

Seltenheiten im Winter 2024/2025

Im Herbst 2024 waren mit Weißbüzelsegler, Gartenspottdrossel und Taigaschnäpper gleich drei Vogelarten erstmals in Deutschland beobachtet worden. Streifenschwirl, Rubinkehlchen und Petschorapieper setzten weitere Akzente. Der folgende Winter verlief im Vergleich dazu schon fast ruhig, doch mehrere extreme Seltenheiten sorgten auch hier für Gesprächsstoff. Dazu wurden auch wieder einige fast schon typische Wintergäste entdeckt. Bemerkenswert häufig ließen sich einzelne, individuell kenntliche Vögel auch an verschiedenen Beobachtungsorten wiederentdecken. In systematischer Reihenfolge beginnen wir mit den Enten. Mitte Januar 2025 wurde bei Rethem an der Aller im niedersächsischen Heidekreis mehrfach eine männliche **Sichelente** beobachtet. Eine Beringung am linken Bein entlarvte den Vogel allerdings als Gefangenschaftsflüchtling. Gut möglich, dass es sich dabei um den im Mai/Juni 2024 am Steinhuder Meer rastenden Vogel handelte. Die Entfernung zwischen beiden Beobachtungsorten beträgt weniger als



Gegen Ende seiner Anwesenheit am Kaiserstuhl zeigte sich der Drosseluferläufer bereits zunehmend im Prachtkleid.

Foto: O. Steck, Riegel, 19.4.2025.

40 km. In vergleichbarer Entfernung wurde Anfang Februar eine Sichelente bei Weyhe am Stadtrand von Bremen entdeckt. Es ließ sich nicht klären, ob auch dieser Vogel einen Züchtering trug, aber es erscheint gut möglich, dass er der Aller und anschließend der Weser flussabwärts dorthin folgte. Keinen Verdacht auf einen entflohenen Vogel ließ eine Ende Februar im Meldorfer Speicherkoog entdeckte **Carolinakrickente** aufkommen. Das mit eurasischen Krickenten vergesellschaftete Männchen wurde letztmals am 21. März dort gesehen. Von den bereits aus dem Herbst bekannten, in Deutschland überwinterten **Ringschnabelenten** blieb das Männchen im Landkreis Cuxhaven bis Ende Januar, während das Weibchen bei Weeze am Niederrhein sogar bis in den Mai dort beobachtet werden konnte. Bei einem mit gelbem Züchtering markierten Ringschnabelenten-Männchen bei Hattingen in der zweiten Januarhälfte handelte es sich mutmaßlich um den bereits im September in Dortmund beobachteten Vogel. Bei lediglich einmaligen Beobachtungen blieb es bei **Prachteiderenten** im zurückliegenden Winter. Am 4. Januar wurde eine bei Friedrichskoog an der Westküste Schleswig-Holsteins fotografiert, während am 15. Februar ebenfalls ein Männchen unter Eiderenten auf der Ostsee vor Kühlungsborn entdeckt wurde. Der bereits seit Anfang November im Emsland überwinterte **Kanadakra-nich** verließ das Gebiet vermutlich am 1. April. Einen Tag später wurde in Dänemark möglicherweise derselbe Vogel wiederentdeckt. Doch der Winter 2024/2025 lieferte den eindeutigen

Beweis, dass sich mehr als ein Kanadakra-nich in Europa aufhielt, als am 23. Dezember im brandenburgischen Landkreis Märkisch Oderland, vor den Toren Berlins, ein weiteres Individuum fotografiert wurde. Der anhand einer vermutlich durch Vogel-pocken ausgelösten, auffälligen Deformation am linken Auge individuell erkennbare Vogel wurde noch zweimal wiederentdeckt: zuerst am 29. Januar in rund 25 km Entfernung im Landkreis Barnim, anschließend rund 25 km weiter nördlich im Landkreis Oberhavel, wo sich der Kranich ab 1. Februar für rund zwei Wochen beobachten ließ. Gut möglich, dass es sich bei diesem Vogel um den Kanadakra-nich handelte, der schon in den Frühjahren 2022 und 2024 in rund 70 km Entfernung rastete. Die letzte aktuelle Beobachtung stammt vom 12. Februar 2025. Vogel-pocken sind nur selten tödlich, sodass die Erkrankung nicht bedeuten muss, dass dieser Vogel letztmalig hierzulande in Erscheinung trat. Eine ebenfalls bemerkenswerte Reise unternahm der am 29. November am Schwielowsee bei Potsdam entdeckte **Drosseluferläufer**, der letztmalig am 24. Dezember dort gemeldet wurde. Nur vier Tage später wurden bei *ornitho.de* Fotos eines Drosseluferläufers bei Riegel am Kaiserstuhl eingestellt. Eine kleine Verletzung an der rechten Zehe des rechten Fußes ließ keine Zweifel offen: Nur vier Tage später war der in Brandenburg beobachtete Vogel in rund 600 km Entfernung am südwestlichen Ende Deutschlands wiederentdeckt worden. An der dortigen Elz hielt sich der seltene nordamerikanische Gast bis Ende April auf. Der milde

Winter brachte nur wenige seltene Möwen nach Deutschland. **Eismöwen** wurden lediglich im Dezember auf Helgoland sowie im Januar in Cuxhaven entdeckt, **Polarmöwen** ebenfalls im Dezember auf Helgoland sowie im Februar in der niedersächsischen Grafschaft Bentheim.

Am 3. Februar wurde auf Helgoland ein **Tianschan-Laubsänger** entdeckt, der auf der Nachbarinsel Düne überwinterte und sich dort bis Ende April präsentierte. Letztlich verlief die Überwinterung allerdings erfolglos, denn der Vogel wurde am 25. April tot aufgefunden. Mit rund achtzig Tagen handelt es sich um die bislang längste dokumentierte Anwesenheit eines Tianschan-Laubsängers in Deutschland. Erst wenige Dezemberbeobachtungen liegen vom **Dunkellaubsänger** aus Deutschland vor. Am 1. Dezember 2024 wurde einer in den Dünen der Ostseeküste im Kreis Plön fotografiert. Ein Highlight unter den im Winter beobachteten Raritäten war unzweifelhaft die Entdeckung einer in Oberbayern überwinternden **Orpheusgrasmücke**. Ein naturinteressierter Anwohner einer Kleingartensiedlung in Eching wurde am 22. Januar auf einen ihm unbekanntesten Besucher am Futterhäuschen aufmerksam. Dank Unterstützung seiner Tochter und mithilfe einer Internetrecherche stellte sich der Vogel nicht als eine anfangs in Betracht gezogene Klappergrasmücke heraus – was jahreszeitlich ebenfalls eine Besonderheit gewesen wäre –, sondern als sehr seltener Gast aus dem westlichen Mittelmeerraum. Das vorjährige Männchen stellt den achten deutschen Nachweis



Die in Eching überwinternde Orpheusgrasmücke gehört sicherlich zu den überraschendsten, jemals an einem deutschen Futterhäuschen beobachteten Vogelarten. Foto: E. Schmid-Egger, Eching, 2.2.2025.

dar. Die letzte Beobachtung einer Orpheusgrasmücke in Deutschland liegt jedoch mehr als zwanzig Jahre zurück, sodass dem Vogel eine entsprechend bundesweit hohe Aufmerksamkeit zuteilwurde. In der Abendschau des Bayerischen Rundfunks schaffte es der von den Gartenbesitzern auf den Namen „Sepp“ getaufte Vogel sogar bis ins Fernsehen. Bis zum Datum der Letztbeobachtung am 12. April wurde der Vogel insgesamt mehr als 400-mal bei *ornitho.de* gemeldet. Insgesamt noch wesentlich häufiger (> 700-mal) wurde dort die ab September bei Bonn überwinternde, nordamerikanische **Gartenspottdrossel** unbekannter Herkunft eingetragen, von der wir bereits

im Rückblick auf den Herbst 2024 berichtet hatten (DER FALKE 2025, H.2). Letztmalig wurde der Vogel am 22. Januar beobachtet, in sichtlich geschwächtem Zustand. Vom 23. bis 26. Dezember rastete ein **Wüstensteinschmätzer** auf Föhr. Erstmals überwinterte ein Wüstensteinschmätzer im Winter 2022/2023 in Deutschland, damals an der Nordseeküste bei Cuxhaven. Ebenfalls Erinnerung an das Jahr 2022 weckte eine am 28. Januar 2025 am Bülker Leuchtturm bei Kiel entdeckte **Tschuktschenstelze**. Diese „Östliche Schafstelze“ wurde damit erst zum zweiten Mal überhaupt in Deutschland entdeckt. Der Erstdnachweis betraf einen Anfang Oktober 2022 nur sehr kurz auf Helgoland rastenden Vogel. Groß war deshalb auch hier das Interesse an dem seltenen Gast, der sich bis zum 6. April im Vergleich mit Strandpiepern und Bachstelzen im Spülsaum beobachten ließ. Apropos Bachstelzen: Anfang Februar wurde eine **Bachstelze** mit Merkmalen der sibirischen **Unterart *ocularis*** im Haveland entdeckt, die sich dort für knapp zwei Wochen in Gesellschaft von rund 50 weiteren Bachstelzen aufhielt. Bei Anerkennung als diese Unterart wäre es der Erstdnachweis für Deutschland und eine von erst wenigen Beobachtungen in Europa. Ein jahreszeitlich ungewöhnlicher **Waldpieper** wurde am Nikolaustag 2024 auf Helgoland fotografiert. Den Abschluss unserer Betrachtung in systematischer Reihenfolge bildet diesmal eine **Fichtenammer**, die am 3. Januar am Chiemsee fotografiert wurde, sich an den Folgetagen allerdings nicht wiederfinden ließ. ❖



Bach-, Schaf- oder Gebirgsstelze? Die aus Ostasien stammende Tschuktschenstelze wirkt ein wenig wie eine Mischung all dieser Arten. Foto: B. Deykowski, Bülk, 31.1.2025.